

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 17, Mittwoch, den 17. Januar 1827.

## Licht und Finsterniß im Kampfe.

In Schlessen hat das Licht mit der Finsterniß einen Kampf bestanden und behauptet, siegreich aus demselben hervorgegangen zu seyn. Der Bericht davon wenigstens nennt sich:

Erster Sieg des Lichts über die Finsterniß in der katholischen Kirche Schlessens. Leipzig, in der Hahn'schen Buchhandlung, 42 S.

Ein interessantes „Aktensstück!“ Wir erfahren aus demselben, daß „die gebildeten Seelsorger Schlessens, die Gebrechen ihrer Kirche fühlend, aber von oben her fruchtlos ihre Heilung erwartend,“ sich erlaubt haben, „selbstthätig in ihren Kirchen zu handeln und der äußern Gottesverehrung — eine etwas veränderte Gestalt zu geben.“ (S. III.) Natürlich konnte dadurch nicht gründlich geholfen werden, und „so faßten endlich mehrere Seelsorger Schlessens den Beschluß, mit vereinter Kraft für eine bessere Gestalt ihrer Kirche zu wirken und die vorgesetzte Behörde, den Fürstbischof von Breslau, um Abstellung derjenigen „Gebrechen“ zu bitten, die nach ihrer Erfahrung der Wirksamkeit der Religion hemmend entgegen treten.“ (S. IV.) Am 2ten November vorigen Jahres ist die Eingabe ihrer Bittschrift erfolgt und ein getreuer Abdruck davon, so wird uns in dem Vorwort

versichert, liegt vor uns. Er ist wichtig genug. Einmal ist er Beweis davon, daß auch katholische gebildete Geistliche sich eine Abweichung im Rituale erlaubten, „selbstthätig in ihren Kirchen handelten.“ Dann daß sie offenbare Mängel in ihrer Kirche, die unfehlbar zu seyn meint, nachweisen und um Abstellung derselben bitten. Und endlich ist die Sprache so rein und edel, daß man selten gleich gute Arbeiten, aus diesen Quellen kommend, vorfindet. So klein aber auch die Schrift ist, so wenig gestattet sie einen vollständigen Auszug. Der, welcher an den Vorgängen der Zeit Antheil nimmt, mag sie selbst lesen. Als einige Hauptpunkte dessen, was jene gebildeten Geistlichen abgestellt wissen wollen, bezeichnen sie die Menge von Mißbräuchen, die die reine Lehre des Evangelii und den herrlichen Cultus der ersten Kirche entstellten und sich in die Liturgie einschlichen;“ (S. 14). Sie bitten um Anfertigung eines Gesangbuches und dessen allgemeine Einführung. Sie „flehen um die Einführung der Muttersprache“ in den gottesdienstlichen Versammlungen. „Was würde Paulus sagen,“ rufen sie S. 27, wenn er in unsre gottesdienstlichen Versammlungen träte und hörte die Priester in einer dem Volke unverständlichen Sprache reden?“ — Er hat die Antwort 1. Cor. 14, 2—26 gegeben.